UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-218-

BLICK ZURÜCK

FCK - Fürth
Wehen - FCK

EIN TEIL VOM GANZEN

Gero Scira im Interview

BLICK AUF

Polizeistaat

Koscht nix!
Spende erwünscht

Saison 2023/2024
So. 26.11.2023
1.FC Kaiserslautern - Holstein Kiel

FRENETIC YOUTH

HIER UND JETZT

Grüßt euch Betzefans!

Nach der ätzenden Länderspielpause befinden wir uns wieder mittendrin im Ligaalltag. Aus den letzten vier Saisonspielen resultierte gerade einmal ein kleiner Punkt, Grund genug dem Trend entgegen zu wirken und heute gegen Kiel endlich mal wieder alles reinzuhauen, um als Sieger vom Platz zu gehen. Gerade mit Blick auf die zwei jüngsten Kicks gegen Fürth und in Wiesbaden sollte heute eine Leistungssteigerung klar erkennbar sein. Manch einer würde vielleicht schon von einer kleinen Krise sprechen, davon sind wir aber doch noch weit entfernt und sollten dies mit einem Heimsieg heute auch gar nicht erst aufkommen lassen.

Wer daran noch Zweifel hat, dem legen wir an dieser Stelle gerne die Statistik ans Herz: Zu Hause konnten bisher alle Spiele gegen den KSV gewonnen werden. Also warum sollte dies heute anders laufen?!

Werfen wir deshalb auch direkt den Blick in die 218. „Unter die Haut“ Ausgabe:

Beim kurzen Durchblättern werdet ihr bereits festgestellt haben, dass es ordentlich was auf die Lesebatterie geben wird.

Eine extrem abwechslungsreiche UdH Ausgabe, welche sich auch inhaltlich mehr als sehen lassen kann. Man könnte fast meinen, die kleine Pause tat der Redaktion mal richtig gut und kam zum genau richtigen Zeitpunkt.

Neben den obligatorischen Rückblicken auf die vergangenen Spiele freuen wir uns, der Leserschaft mal wieder zwei Gegenberichte präsentieren zu können. Den Blick auf richten wir unter anderem auf unseren heutigen Gegner und dem dortigen Disput zwischen Verein uns Fans.

Ein kleiner und sehr interessanter Blick gewährt uns der ehrenamtliche Vorstand des 1. FC Kaiserslautern e.V. in Person von Gero Scira. Dieser stand uns Rede und Antwort rund um die aktuelle Mitgliederkampagne „Mitglied schafft Zukunft“. Ein lesenswertes Interview ist dabei herausgekommen!

UNTER DIE HAUT
Zine für Ultra, Kurve, Stadt, Verein, Subkulturelles

1.FC Kaiserslautern - SpVgg Fürth | 0:2

„Nach der Feier folgt der Kater“. Mit dem Gedanken bin ich nach dem Köln Spiel aufgewacht. Das hatte aber nichts damit zu tun, dass ich den Achtelfinaleinzug mit viel Alkohol gefeiert hätte - hatte ich nicht. Es war eher das Gefühl, dass jetzt am Wochenende eben wieder der „Alltag“ ansteht und die Mannschaft in den letzten Wochen einfach zu unstabil gespielt hat, um jetzt nach drei Flutlicht- spielen am Samstag um 13.00 Uhr wieder einen rauszuhauen. Wer kann es der Truppe verdenken? Ich glaube uns allen machen die Flutlichtspiele mehr Bock als so ein Spiel um 13.00 Uhr an einem kalten Novembersamstag und trotzdem sind wir doch alle froh, dass wir die Zweitligaanstoßzeit wieder Alltag nennen dürfen. Um es mit Faust zu sagen: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust.“ Aber genug von Goethe, wir sind ja hier keine Philosophieblatt - fangen wir an:

Am Samstagmorgen startete es schon entsprechend früh in unseren Räumlichkeiten. Die Entschädigung für das frühe Aufstehen war sicherlich die leckere Hausmacherplatte der Pfälzer Familienmetzgerei, mit der sich gestärkt werden konnte, bevor es dann hoch in Richtung Stadion ging. Dort angekommen musste ich erst einmal feststellen, dass ich zu optimistisch in Sachen Temperatur war und mich zu dünn angezogen hatte. Für alle, die in Zukunft nicht den gleichen Fehler machen wol- len wie ich, gibt es ab heute wieder den Pullover in allen Größen (S bis 4XL) an unserem Infostand. Wie befürchtet startete unsere Mannschaft auch bescheiden in die Partie. Ohne große eigene Torchance zappelte der Ball nach 22 Minuten in unserem Netz. Der Fürther Jung war seinem Ge- genspieler bei einer Ecke entwischt und konnte unbedrängt einnetzen. Der Rest der ersten Halbzeit erwärmte das Fanherz jetzt auch nicht unbedingt, sodass es mit dem 0:1 in die Pause ging. Die zweite Halbzeit startete dann mit drei Auswechslungen auf unserer Seite und merklich mehr Schwung und Druck auf das Fürther Tor. Nach fünf Minuten schlenzte Klement einen Ball aus 18 Meter an den Pfosten. „Endlich! Da geht doch noch was!“, dachte man sich, zumindest für ganze drei Minuten. Da schien unsere Hintermannschaft festgefroren und der Fürther Stürmer konnte unbedrängt in den Strafraum laufen. Krahl zu spät, Foul, Elfmeter, Tor, 0:2. 54. Minuten gespielt und jedem war klar: das war es. Die rote Karte von Tomiak setzte dem ganzen noch die Krone auf.

Man war zwar stets bemüht, das reicht aber halt nicht gegen Fürth. Die Stimmung war zwar erst einmal gedrückt, aber hatten wir doch nach dem Spiel eine kleine Feier mit Freunden geplant, das wollte man sich ja jetzt auch nicht von einer Niederlage versauen lassen. So wurde dann noch bis tief in die Nacht mit leckerem Gezapften, DJ-Musik und Gesängen gefeiert.

Wehen Wiesbaden - 1.FC Kaiserslautern | 2:1

SV Wehen Wiesbaden… Das nach Elversberg nahegelegendste und mit Abstand das unattraktivste Auswärtsspiel der ganzen Saison muss eben auch gespielt werden. Das einzig gute an diesem Spiel ist jedes Mal die kurze An- und Abreisedauer, ist es doch einfach von Stadion, Fanszene und allem drumherum einfach jedes Mal beschissen in der hessischen Landeshauptstadt. Leider konnte auch dieses Jahr kein anderer Eindruck gewonnen werden.

Nach der rund einstündigen Busanreise sollte man erst einmal von der offensichtlich völlig überforderten und ortsfremden hessischen Polizei durch Wiesbaden gelotst werden. Wie kann es bitte sein, dass man an einer Abfahrt vorbeigeschickt und über eine Brücke geleitet wird, um dann am Ende der Brücke den Gegenverkehr zu sperren, die Auffahrt zu sperren und vier Busse gegen die Fahrtrichtung (!) dann auf die Straße zu schicken, die man hätte vor befahren der Brücke mit der einfachen Ausfahrt hätte erreichen können??? Was macht ihr beruflich liebe Polizei Hessen? Ist der Fachkräftemangel wirklich so stark, dass man nur noch Leute einstellt, die offensichtlich nur von 12 bis mittags denken können und rechnen bei Pippi Langstrumpf gelernt haben? Wie muss ich mir ei- nen Einstellungstest vorstellen? Zwei mal drei macht vier widdewiddewitt und drei macht Neune? Richtig - Herzlichen Willkommen bei der Polizei Hessen! Wahrscheinlich so. Nach ätzender Anreise, bei der man dann natürlich etwas verspätet am Stadion ankam, ging es dann direkt mit einem völlig überfüllten Block weiter. Das einzig positive daran war, dass man diese Wellblechdrecksbude nicht so lange ertragen musste. Der beschissenste Zweitverein Deutschlands hatte ja bekanntlich versucht, mit allen Mitteln die FCK-Fans draußen zu halten und keinen offenen Ticketverkauf gestartet. Long story short: hat natürlich nicht funktioniert. Mehr als 6000 Betze Fans machten das Auswärtsspiel wie immer zu einem Heimspiel. Das einzige Mal, dass man die Heimkurve kurz vernehmen konnte, war als im Laufe der ersten Halbzeit der Support aufgrund eines medizinischen Zwischenfalls im Gästeblock kurz eingestellt wurde. Das bemerkte man aber wohl relativ schnell auch auf der Gegenseite und auch im Heimbereich wurden so lange alle Aktivitäten eingestellt, bis alles wieder soweit okay war. Rücksichtsvoll und sensibel – Danke dafür. Auf dem Platz ließ unsere Mannschaft hinten keine großen Torchancen zu und schlug vorne durch Marlon Ritter in der 39. Minute eiskalt zu. Mit diesem Hoch ging es dann auch in die Pause. In der zweiten Halbzeit kam es dann, wie es in Wiesbaden immer kommt, sportlich durchwachsen. Nach einer unnötigen Ecke ein abgefälschter Ball zum 1:1. Ein paar Minuten später Ballverlust und miserables Zweikampfverhalten in der gegnerischen Hälfte, anstatt wenigstens das Foul weit entfernt vom eigenen Tor zu ziehen, wurde am eigenen Strafraum gefoult, abgefälschter Freistoß, 2:1 für Wiesbaden. Zum Kotzen. Bleibt zu hoffen, dass durch die Verpflichtung von Touré für die Abwehr auch mehr Flexibilität auf anderen Positionen geschaffen wurde und man defensiv endlich stabiler wird. Im Defensivverhalten sind die ganze Hinrunde bereits die gleichen individuellen Fehler zu beobachten und so langsam nervt es. So verliert man dann halt auch ein Spiel in Wiesbaden ohne Not mit 2:1 und ist jetzt in der Liga das vierte Spiel hintereinander ohne Sieg.

Die Rückfahrt gestaltete sich trotz einer kleinen Rundfahrt durch zwei Landeshauptstädte ruhig und das einzig gute am Tag war, dass man schnell wieder zurück in Kaiserslautern war.

Köln: Gegenbericht der Coloniacs

POKAL: 1.FC Kaiserslautern - 1.FC Köln | 3:2
49.327 Zuschauer (circa 6000 Gäste)

1. Runde Osnabrück, 2. Runde Kaiserslautern. Die Losfee meinte es in diesem Jahr gut mit uns und so ging nach neun Jahren mal wieder auf den Betzenberg, wo mit dem 1. FC Kaiserslautern ein großer Traditionsverein wartete und eine dazugehörige Fanszene, die bei nicht wenigen Personen in Köln für pure Abneigung sorgt. Schließlich hatten die Begegnungen mit den Roten Teufeln in der Vergangenheit immer reichlich Zündstoff. Entsprechende Vorfreude in der Fanszene war vorhanden und so gab es bis zum Spieltag selbst eine massive Kartenproblematik, welche jedoch - wie immer - irgendwie gelöst wurde, und alle die ins Stadion wollten, kamen auch rein.

Durch die Ansetzung auf einen Dienstag, kurz vor dem Feiertag, startete die Abfahrt in der Buskolonne eher schleppend und wir brauchten alleine schon eine Stunde, um aus dem Großraum Köln/Bonn rauszukommen. Dahinter entspannte sich die Verkehrslage zwar etwas, trotzdem hätte man gerne früher am Fritz-Walter-Stadion ankommen können.

Am Einlass dann erst totales Chaos und Warten, was dafür sorgte, dass der Szenehaufen dann erst kurz vor Anpfiff im Gästeblock war, wo man sich auf die ganze Breite im Steh- und Sitzbereich positionierte. Passend zum Pokalfight bei Flutlicht hing die "Fight Club seit 1948"-Zaunfahne, welche die Marschrichtung für den Abend in der Kurve und auf dem Rasen vorgeben sollte. Befolgte die Mannschaft auf dem Rasen natürlich nicht und wie bekannt ist, flog man sang- und klanglos gegen einen Zweitligisten raus. Was soll man da noch wirklich groß auf das sportliche Geschehen eingehen? Außer, dass die letzten 20. Minuten vielleicht packend waren und der FC eine kleine Druckphase hatte. Soll aber nicht von der sportlichen Problematik in dieser Saison ablenken. Am Ende überwiegt die Enttäuschung und der Frust des Pokalaus. DFB-Pokal ist auch nicht so das Ding vom FC.

Zum akustischen Support im Gästeblock sei aus unserer Sicht gesagt, dass dieser - trotz des Spielverlaufs - auf einem passablen Niveau war. Gerade der "Come on FC"-Wechselgesang kurz vor der Halbzeit und die Anschlusstreffer sorgten dafür, dass wir uns im Fritz-Walter-Stadion Gehör verschafften. Dazu eine ansehnliche Schalparade, durchgängiger Tifo-Einsatz und die eben erwähnte Zaunbeflaggung lassen den optischen Part auch zufriedenstellen.

Der Westkurve Kaiserslautern rund um die Gruppen Frenetic Youth, Generation Luzifer, Pfalz Inferno und Co. kann man bis zu den Anschlusstreffern vom FC einen guten Auftritt attestieren. Die Choreo war schlicht, aber das Fahnenbild, gepaart mit den Fackeln, wirkte auf jeden Fall. Bei manchen Gesängen

konnte das ganze Stadion mitgenommen werden. Ab der 70. Minute flachte dann die Stimmung etwas ab und aufgrund des hitzigen Geschehens auf dem Spielfeld und der damit verbundenen Anspannung war man temporär eher im Pöbelmodus.

Die erwähnte Anspannung aufgrund des Spiels in den letzten Minuten wirkte sich aber auch am Ende auf die Stimmung im Gästeblock aus. War dann zumindest auf dem Rasen ein Pokalfight, wo im letzten Teil alles reingeschmissen wurde.

Die Gefühlslage nach Abpfiff war irgendwas zwischen Enttäuschung und Wut.
Als man mitten in der Nacht in Köln ankam, entfloh man dem Halloween-Zirkus in der Stadt. Rote Teufel konnte keiner mehr sehen. Zurecht auch, wer mag schon Kaiserslautern?

Fürth: Gegenbericht der Horidos1000

1.FC Kaiserslautern - SpVgg Fürth | 0:2
40.302 Zuschauer (ca. 500 Kleeblattfans))

Mit erneut niedrigen Erwartungen trafen viele Kleeblattfans am Samstagmorgen beim üblichen Treffpunkt zum einzigen Auswärtsspiel im November ein. Trotz beschämender Bilanz in fremden Gefilden war die Stimmung zu Beginn des Tages eher ausgelassen. Grund hierfür dürfte nicht zuletzt die Vorfreude auf den kurzen Besuch in den Räumlichkeiten von Frenetic Youth gewesen sein. Nach zwei Auswärtsspielen mit staubedingter Verspätung schafften wir es diesmal fast pünktlich am vereinbarten Treffpunkt anzukommen. Nach kurzem Fußmarsch wurden wir mit feinster Pfälzer Lewwerworscht und gutem Bier aus der Zapfanlage empfangen und konnten die kurze Zeit vor Spielbeginn für allerlei Gespräche nutzen. Für einen alten Hasen wie mich, ist es wirklich schön zu sehen, dass trotz aller widrigen Umstände, die diese freundschaftlichen Kontakte seit Jahren begleiten, die Stimmung unter allen Beteiligten sehr ausgelassen war. Wir wollen uns an der Stelle nochmals für die Gastfreundschaft bedanken und freuen uns auf das Rückspiel, wenn wir euch im Bunker begrüßen dürfen!

Nach der Schlemmerei sollte es mit dem Bus die letzten paar Meter hoch auf den Betzenberg gehen. Lobenswert müssen wir hier die komplette Abstinenz der Bullen am Gästeparkplatz erwähnen. In Kaiserslautern ist das „Verhältnis“ zur Einsatztaktik der örtlichen Gesetzeshüter etwas, nennen wir es, schwierig. Wenigstens das kann man dann positiv erwähnen.

Unsere Bilanz dagegen ist in den letzten Jahren eher als katastrophal anzusehen… Die letzten sieben Spiele in Kaiserslautern gingen allesamt an die roten Teufel! Die Partie im geschichtsträchtigen Fritz-Walter-Stadion wollten sich dann aber doch nicht so viele entgehen lassen und so fanden sich insgesamt rund 500 Kleeblattfans im Gästeblock ein und dekorierten diesen sehr ansehnlich!

Im Gegensatz zum Auftritt in Homburg ein paar Tage zuvor, überzeugte unsere Kleeblattelf durch eine kämpferische Leistung. Die Abwehr stand halbwegs stabil, ließ daher wenig zu und die Offensive kreierte ein paar ordentliche Chancen. Nach einer sehr guten Ecke von Green startete Gideon Jung durch und köpfte den Ball wuchtig in die Maschen. 0:1 fürs Kleeblatt und das auf dem Betzenberg. Irgendwie unglaublich… Gerade Julian Green, der in der Vergangenheit nicht für brillanten Ecken war, steigert sich in dieser Saison von Spiel zu Spiel und bringt die Standards teils ins Tor und teils punktgenau auf die Köpfe oder Füße seiner Mitspieler, anstatt kurz auf den ersten Pfosten und/oder Fuß des Gegners. Weiter so Junge! Ob der Torjubel vor der West dann so sein muss sei mal dahingestellt… Jedenfalls war die Westkurve danach kurz auf erhöhter Betriebstemperatur.

Finalisiert wurde das Ganze dann in der zweiten Halbzeit durch einen Elfmeter von dem oben angesprochenen Julian Green, der Branimir Hrgota vertreten durfte, nachdem der die letzten beiden Elfmeter danebengesetzt hatte. Ja, ihr lest richtig, wir haben es mal wieder geschafft, vom Punkt zu treffen! Trotz berechtigter roter Karte in Hälfte zwei für Boris Tomiak, gaben die Lautrer nicht auf und versuchten es zumindest weiter. Wirklich spannend wurde es aber nicht mehr. Und das obwohl mit Kevin Kraus, Tobias Raschl und Kenny-Prince Redondo gleich drei ehemalige Fürther im Spiel der Pfälzer mitwirken durften.

Die Stimmung auf unserer Seite war ganz in Ordnung, zufriedenstellend ist aber anders! Besonders in Anbetracht der spielerischen Leistung der Mannschaft hat an diesem Tag schlicht das eskalierende Ausrasten gefehlt. Wind und Wetter dürfen hier auch keine Ausrede sein. Das können wir auf jeden Fall besser… Ganz nett war dagegen die spontane Anpassung der Samba! Die Materialverteilung war zwar anfangs sehr gelungen, allerdings hätten aufgrund des starken Windes einige Schwenker eingeholt gehört, damit nicht der gesamte Gästeblock verdeckt gewesen wäre. „It is how it is“ hat ein dickbäuchiger Kleeblattfan mal gesagt – und genauso ist es! Spruchbänder gab es außerdem in Gedenken an Daniel Hasemann, sowie bezüglich dem erneuten geplanten Investoreneinstieg bei der DFL.

Die Westkurve legte einen erwartungsgemäß stabilen Auftritt hin, auch wenn das manch Fan der roten Teufel im Nachgang ganz anders sah. Die Lautstärke und Mitmachquote der Pfälzer waren wie bei den letzten Besuchen schon gut und auch heute war das sicherlich nicht von schlechten Eltern! Wenngleich bei Highlight-Spielen gegen den HSV oder zum Pokalspiel gegen den FC Köln eine andere Lautstärke und wahrscheinlich auch Motivation herrscht. Verstehen wir ;)

Zum Intro gab es ein großes Spruchband im Graffiti-Style: „Mitglied schafft Zukunft“. Ein Motto, das nicht nur in Kaiserslautern, sondern auch im heimischen Fürth nicht hoch genug gehängt werden kann! Des Weiteren folgten auf Tapete kritische Worte gegen die Vergabe der WM 2034 nach Saudi-Arabien. Nach dem Spiel lag man sich im Gästeblock in den Armen und konnte es kaum fassen: Wir haben auswärts gewonnen! Die gute Stimmung konnte bis lang nach dem Abpfiff hochgehalten werden. So wurde noch bis zum Erreichen unserer Luxusvehikel gefeiert, gesungen und die neu geschlossene Freundschaft zu unseren italienischen Brüdern, Schwestern gibt es hier keine, zelebriert. Auf der Rückfahrt konnte uns auch ein schlecht gelaunter Busfahrer die Stimmung nicht vermiesen. Aus, Aus, Auswärtssieg!

Spruchbanderklärung

"Aus den Fehlern von Katar nichts gelernt - Sich von einfachen Grundsätzen immer weiter entfernt - Menschenrechtsbemühungen sind bei der Fifa nur Augenwischerei - Auch 2034 bleibt es dabei: Keine Winter-WM! Keine Vergabe nach Saudi-Arabien!"

Das Pfalz Inferno hat zu diesem Thema einen lesenswerten Text veröffentlicht, welchen wir folgend gerne aufnehmen:

" DFL & Investoren: Wir haben euch im Blick!"

Knapp sechs Monate nach dem die DFL mit ihren Investoren-Plänen bei ihrer Mitgliederversammlung gescheitert ist, wird ein neuer Versuch gestartet um Investoren in in den Verband zu bekommen. Auch diese Pläne sind sehr kritisch zu begutachten!

"Marmor, Stein und Wade bricht! Unser Hass auf Bullen nicht! Cops raus aus den Kurven! ACAB!"

Die Erklärung hierzu findet ihr im Blick auf Polizeistaat.

"Topspielzuschlag und Print at Home: Deutschlands beliebtester Zweitverein weiß wie man sich unbeliebt macht!“

Der SV Wehen Wiesbaden startete vor einem Jahr eine Marketingkampagne, in der sich der Verein selbst als „Deutschlands beliebtester Zweitverein“ darstellte. Wohlwissend, dass der Verein selbst in Wiesbaden

von kaum jemandem wahrgenommen wird, wollte der SVWW um die Gunst derjenigen Wiesbadener Bürger buhlen, die sonst wohl eher Eintracht Frankfurt, dem FC Bayern oder Borussia Dortmund die Daumen drücken. Deutschlandweit und auch in den eigenen Reihen sorgte diese Kampagne für großes Gelächter.

Nicht zum ersten Mal bei einem Gastspiels des FCK fiel der SVWW zudem negativ auf: So gab es dieses Mal lediglich Print@Home-, anstatt Hardcover-Tickets. Zudem kosteten die Stehplatz-Tickets „dank" Topspielzuschlag stolze 18€. Unverschämt viel für Plätze mit schlechter Sicht auf einer viel zu klein bemessenen Stahlrohtribüne. Noch dazu setzte der SVWW eins drauf, indem er den Verkauf von Tickets an FCK Fans außerhalb des Gästebereiches unnötig erschwerte. So bekamen nur diejenigen die Möglichkeit auf eine Karte, die innerhalb der jüngeren Vergangenheit eine Karte beim SV Wehen Wiesbaden gekauft hatten. Alle anderen waren vom Kartenkauf kategorisch ausgeschlossen. Interessant ist das vor allem daher, da diese Praxis in Wehen nur beim Spiel gegen den FCK angewandt wurde, bei dem bekannt ist, wie reisefreudig dessen Fans sind. Bei keinem der anderen Gegner bisher wurde der Kartenkauf den Gästen so erschwert. Nichtsdestotrotz fanden ca. 6.000 Lautrer und damit über der Hälfte der Zuschauer im Stadion den Weg in die Wiesbadener Arena. 9.000 Betze-Schlachtenbummler wie beim letzten Auftritt waren jedoch diesmal nicht möglich, was die Wiesbadener Methoden ziemlich fragwürdig erscheinen lässt. Denn bereits beim letzten Gastspiel wurden FCK Fans genötigt, sich ihre Eintrittskarte nur im Doppelpack mit dem darauffolgenden Heimspiel der Wiesbadener gegen Waldhof Mannheim kaufen zu können. Einzeltickets wurden nicht verkauft und so kassierte Wehen auch damals schon kräftig ab.

All diese Marketingstrategien und Tricks, um sich an Gästefans zu bereichern, macht diesen Kunstverein zu allem, aber sicher nicht zu Deutschlands beliebtestem Zweitverein. Viel mehr entsteht der Eindruck einer grauen Maus mit schlechter Marketingabteilung und blutsaugerischem Management.

EIN TEIL VOM GANZEN

Interview mit Gero Scira

„Mitglied schafft Zukunft". Eine Kampagne des 1. FC Kaiserslautern e.V., welche innerhalb kürzester Zeit die Mitgliederzahl enorm nach oben geschraubt hat. Neben dem sportlichen Erfolg ist der Anstieg an FCK Mitgliedern auf eben genau diese Kampagne zurückzuführen. Ein Verein lebt durch seine Mitglieder und gerade in Zeiten von kapitalgeprägten Fußballfunktionären bilden Mitglieder eine gefestigte Säule im Verein, welche dem entgegenwirken können und somit ein Stück weit den Volkssport Fußball aufrecht erhalten.

Wir haben uns mit dem ehrenamtlichen Vorstand unseres 1. FC Kaiserslautern e.V., Gero Scira, unterhalten und dabei die oben beschriebene Kampagne sowie den Aktionstag in den Fokus gerückt.

In der Woche nach dem vergangen Heimspiel wurde das Etappenziel von 26.500 Mitgliedern erreicht. Einen extrem hohen Anteil daran hat die ins Leben gerufene Mitgliederkampagne „Mitglied schafft Zukunft". Nimm uns doch bitte kurz mit auf die Reise der angesprochenen Kampagne: Was hat sich seit dem Startschuss im Februar 2022 alles getan und wie gestaltet sich die intensive Arbeit der Mitgliedergewinnung?

Als Reise kann man „Mitglied schafft Zukunft" schon ganz gut beschreiben. Allerdings begann die Planung und Organisation für dieses intensive und unglaublich spannende Projekt lange vor dem 25.Februar 2022... entscheidend war eben das Timing bzw. das Momentum für den „Kick-Off" zu nutzen.

Einer der Kernaufträge der Vorstandsarbeit ist, neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen und ich bin sehr glücklich für den Vorstand, dieses seit bereits über 20 Monate andauernde Projekt zu leiten. Kurz gesagt, meine Leidenschaft zur „Mitglied schafft Zukunft" ist weiterhin ungebrochen.

Der Verein wurde durch viele seiner Abteilungen wie dem Aufstieg der Basketballerinnen, unsere Bahnrad Weltmeisterin Jette Simon als auch durch unser Museum, dem eSport, vieler Prominente Gesichter, aber natürlich auch durch bereits bestehende Mitglieder über zahlreiche emotionale Videos repräsentiert. Der Verein wurde dadurch sichtbarer und sprach enorm viele Fans an, die eben dann zu Mitgliedern des FCK wurden.

Mein Ziel war es, die Mitgliedschaft aufzuwerten. Interaktiv und modern durch wiederkehrende Aktionen und Gewinnspiele lebendiger zu machen und dennoch nicht unsere großartige Geschichte bzw. Tradition zu vernachlässigen.

Ein Verein wie der 1. FC Kaiserslautern e.V. lebt von seinen Mitgliedern und besteht auch in dieser Form

nur dank seiner Mitgliederstruktur. Der FCK braucht jeden Einzelnen, denn die Mitglieder sind das Fundament des Vereins. Kurzgesagt wir starteten bei rund 16900 und konnten durch „Mitglied schafft Zukunft“ rund 10 000 neue Mitglieder dazu gewinnen. Die genaue Zahl wird dann am 3.12.2023 bei der Jahreshauptversammlung veröffentlicht.

Kleiner Rückblick auf das letzte Heimspiel: Viele Flyer der Kampagne wurden im Stadion verteilt und somit aktiv die Betzefans im Fritz-Walter-Stadion angesprochen. Wie lief die Organisation ab und wie hast du den Tag erlebt, bei dem du quasi mittendrin warst?

Es war ein weiterer Baustein innerhalb der Kampagne, den ich lange mit unseren Mitarbeitern auf der Geschäftsstelle vorbereitet habe. Wir starteten dazu einen Aufruf in den sozialen Medien, so- dass sich Mitglieder an der Aktion beteiligen konnten. Genau das macht das Vereinsleben meiner Ansicht erst richtig spannend.

Über 20 tatkräftige Unterstützer trafen freitags morgens pünktlich um 10:00 Uhr bei uns ein. Nach einer kurzen Ansprache und Begrüßung durch meine Person ging es auch dann gleich zur Sache. In Einzelteams wurde die nächsten 6 Stunden geklebt, was das Zeug hält. Gefühlt hatten wir alle danach keine Fingerabdrücke mehr auf unseren Daumen. Tesa-Streifen abreisen sei Dank (lacht). Man hat den Leuten die Vereinsliebe angemerkt und es war ein ganz tolles Miteinander und eine gelungene Teambuilding-Maßnahme.

Dein Fazit zum Tag?

Mehr solcher Aktionen mit Mitgliedern zu planen! Das ist wichtig und der richtige Weg, das Vereinsleben interaktiv zu gestalten.

Der Erfolg der Flyeraktion war dabei erstmal zweitrangig und dennoch hat er uns einige hunderte Mitglieder dadurch beschert. Sicher, wenn der Spielausgang zu unseren Gunsten ausgegangen wäre, wäre es deutlich mehr geworden, aber darauf kam es mir zunächst nicht an.

Auch wir als aktive Fans und Ultras des 1. FC Kaiserslautern haben mittels Spruchband kurz vor Beginn der Partie auf die Kampagne aufmerksam gemacht. Inwieweit hilft und unterstützt euch dies und wie nimmt der eingetragene Verein dies wahr?

Die Info, dass am Spieltag eine Aktion durch ein Spruchband geplant ist, bekam ich erst abends mitgeteilt. Darüber habe ich mich wahnsinnig gefreut! Selbstverständlich nehmen das auch meine Kollegen und der Verein mit Freude wahr.
An dieser Stelle nochmals meinen Respekt und ausdrücklichen Dank an alle, die dabei mitgewirkt haben. Henry Ford würde jetzt sagen: Wenn alle in die gleiche Richtung schauen, kommt der Erfolg von ganz allein.

Am Ende macht es mich unheimlich Stolz und es bleibt für mich ein unvergessliches Bild.

Welche Möglichkeit haben FCK-Fans euch zu unterstützen und welchen Support würdest du dir vielleicht gerne zukünftig wünschen?

Mein Traum ist es natürlich, dass sich mit der Zeit noch zahlreiche Fans des FCK für eine Mitgliedschaft bei ihrem Herzensverein entscheiden. Wir müssen bei diesem Verein auf eine Zahl zwischen 40 und 50 000 Mitglieder kommen. Das ist für unsere Region und darüber hinaus mit dem Potential sicherlich machbar. Das geht allerdings nur „Hand in Hand". Zunächst würde ich mir einen noch verstärkten Dialog zwischen der aktiven Fanszene und des Fanbeirats wünschen, um neue gemeinsame Projekte zu „Mitglied schafft Zukunft" zu entwickeln.
Das wäre ein weiterer Baustein für die nächsten Jahre, erfolgreich unsere Mitgliederkampagne zu gestalten.

Wie wird das Projekt außerhalb vom FCK wahrgenommen? Gibt es beispielsweise Reaktionen von anderen Vereinen?

Die ein oder andere Nachfrage gab es natürlich auch von anderen Vereinen, wie wir das schaffen. Gerade in wirtschaftlich härteren Jahren und dadurch geprägt von etlichen Vereinsaustritten erlebt der FCK einen Mitgliederboom, das zollt Respekt an jeden Einzelnen. Man nimmt die Reaktionen mit Freude wahr, aber dennoch bleibe ich und mein Team fokussiert, um den Verein weiterzuentwickeln und stärker zu machen.

Am Ende ist es das Einzige, was zählt.

Kiel: Verein vs. Fans

Ungewohnt ruhig geht es in der letzten Zeit im Verein zu und auch der Schulterschluss zwischen Verantwortlichen und den Fans gelang. Dementsprechend genießt man die aktuelle Ruhe um den Verein, beide Seiten scheinen einander zu schätzen und es kann sich endlich aufs sportliche Geschehen konzentriert werden.

Jedoch wissen wir Betzefans nur zu gut, wie schnell die Kacke am dampfen sein kann und sich die Fronten zwischen Verein und Fans wieder verhärten können. Durch die sportliche Talfahrt der letzten Jahre, hatten wir es jede Saison mit neuen Gesichtern in den Gremien zu tun und Vereinsarbeit war für die Fanszene alles andere als leicht.

Unser heutiger Gegner aus Kiel hatte alles andere als ruhige Zeiten hinter sich und das Verhältnis zwischen Fanszene und Verein ist wohl so angespannt wie selten zuvor. Von einem Boykott der Ultragruppen, LED-Werbebanden vor der Heimkurve, Satzungsänderungen und dem Konflikt mit der Vereinsführung berichten im folgenden 'Blick Auf' die Compagno Ultras aus Kiel.

Viel Spaß beim Lesen!

Moin und viele Grüße von der Förde,

Als ich vor ein paar Wochen von der Frenetic Youth gefragt wurde, ob wir uns zu unseren Konflikten mit der Vereinsführung äußern wollen und unsere Sicht für die Betzegänger zusammenfassen möchte, mussten wir nicht lange überlegen und sagten gerne zu. Ein Publikum in so einer großen und historischen Kurve zu bekommen, ist wirklich etwas Besonderes. Ich persönlich freue mich sehr, stellvertretend für meine Gruppe Compagno Ultras, in die Tasten zu hauen und eine Thematik darzustellen, die uns über die letzten Monate und Jahre viel Kopfzerbrechen und Diskussionen beschert hat.

Unterschwellig brodelte es eigentlich immer und das Verhältnis mit den Herren Steffen Schneekloth (Präsident des Vereins) und Wolfgang Schwenke (Kaufmännischer Geschäftsführer) war auch schon mit unseren Vorgängergruppen stets angespannt und ambivalent. Eine erste Eskalationsstufe wurde allerdings letztes Jahr, nach unserem Heimspiel gegen die ungeliebten Nachbarn vom HSV und dem Einsatz von Pyrotechnik, gezündet. Diese Pyrotechnik wurde zum einen eingesetzt, um unsere Choreo unter dem Motto "Kosmo Holstein" und einem Astronauten Motiv optisch zu untermalen. Zum anderen wurden im Verlauf der zweiten Halbzeit einige "Mentalitätsfackeln" eingesetzt, also spielbezogen gezündet, um aus der West die letzten Prozentpunkte an Leidenschaft herauszukitzeln. Die Diskussion um Pyrotechnik ist nicht nur am Standpunkt Kiel extrem hitzig (Wortspiel), sondern wird wohl jede Fanszene in Deutschland mal mehr oder weniger intensiv beschäftigen. Nichtsdestotrotz ist es ein Teil der Sub- und Jugendkultur Ultra, und solange diese verantwortungsvoll gezündet wird und im Block bleibt, sind wir als Gruppe stets gewillt, diese einzusetzen, wenn es uns richtig erscheint. Unser Verein entzog uns als Reaktion auf das Spiel jegliche von uns genutzte Infrastruktur und verlangte, dass wir uns gegenseitig ans Messer liefern. Außerdem sollten die Strafen des DFB auf Einzelpersonen umgelegt wer-

den! Eine wahnsinnige Forderung und gleichwohl ein Schlag ins Gesicht für die passioniertesten Teile der Fanlandschaft in Kiel.

Beide Ultragruppen in Kiel entschieden sich daraufhin, in den Boykott zu gehen und das Stadion für die kommenden Spiele nicht zu betreten. Für viele war das wohl die schwerste Entscheidung in der gesamten Fankarriere. Aber Ultra ist eben nicht nur das Stadion, der Support und der Spielbesuch, sondern eine Art zu denken. Mentalität und Beständigkeit sind die Stichworte und manchmal sind die eigenen Werte und Freiheiten das, wofür es sich lohnt zu kämpfen. Nun bist du aber im Boykott und siehst, wie sich die Welt irgendwie auch ohne dich weiterdreht. Die Mannschaft mühte sich von Spiel zu Spiel, im Holstein Stadion wurden teilweise echt starke Gastauftritte in den Block gezaubert und man selbst saß in der Kneipe oder in den eigenen Räumlichkeiten.

Es gab ein paar Wochen Funkstille, doch tatsächlich sah sich der Verein irgendwann gezwungen auf uns zuzugehen. Der öffentliche und scheinbar auch interne Druck wurde von Woche zu Woche größer und so trat man gemeinsam in die Verhandlung. In den eigenen Reihen wurde ebenso verhandelt und eigentlich jedes Treffen drehte sich um das gleiche Thema. Wir als Gruppe entschieden uns aber erst dann wieder zurückzukehren, wenn die gesamte Infrastruktur wieder hergestellt und wirklich alles wieder so ist, wie es vor dem HSV-Spiel war! Zur Rückrunde war es schließlich so weit und der Boykott konnte Ad-Acta gelegt werden. Haken dran und nicht weiter drüber sprechen, dachten sich wohl die meisten. Die meisten Lesenden denken sich wohl, dass der Text hier enden würde und dass die Frenetic Youth alte Kamellen in ihrem Heft stehen haben wollen, aber da irrt ihr euch gewaltig!

Holstein wäre nicht Holstein, wenn die Vereinsführung nicht weitere Knüppel bereit hat und uns diese zwischen die Beine schmeißen möchte.

Es folgt das eigentliche „Highlight“ der ganzen Konflikte und eine Situation, die dazu geführt hat, dass die beiden Kieler Ultragruppen so gut zusammenarbeiten wie wahrscheinlich jemals zuvor.

In der Rückrunde der letzten Saison kam es immer wieder zum Streit zwischen Ultras und Vereinsführung, der Auslöser mag denkbar banal erscheinen: Es geht um 22 Meter Werbefläche vor unserem Block!

Wer sich ein bisschen mit der Ultra Kultur im Speziellen und Fankultur im Allgemeinen beschäftigt, weiß wie wichtig Zaunfahnen sind. Das Herzstück einer jeden Gruppe und einer jeden Kurve! Diese Fahnen brauchen allerdings Platz und genau diesen Platz vor unserer Kurve mussten wir uns mühsam erkämpfen und dem Verein zeigen, dass es auch im modernen Fußball Grenzen gibt. Doch der Reihe nach... Der Verein beschwerte sich, dass die "Block501" Fahne einen wichtigen Werbepartner verärgert, weil diese seine Werbung hinter dem Tor verdecken würde. Man erkennt also schnell, worum es bei dem Konflikt geht. So stehen auf der einen Seite die Fans, diejenigen die einen Verein auszeichnen und für diesen nicht nur eine Menge Geld bezahlen, sondern auch ihre gesamte Freizeit opfern und oftmals jeden Tag

die Woche durch ehrenamtliches Engagement dafür sorgen, dass ein Verein mit Leben gefüllt wird. Auf der anderen Seite stehen die monetären und finanziellen Interessen. Uns ist selbstverständlich klar, dass ein Verein ohne die Einnahmen von Sponsoren schnell in der sportlichen Bedeutungslosigkeit verschwinden würde. Nichtsdestotrotz sollte es möglich sein, dass beide Interessen in einem modernen, mitgliedergeführten Breitensportverein koexistieren können. Wir entschieden uns also die Zaunfahnenplätze nicht kampflos zu überlassen und überhingen die Werbung für die restliche Rückrunde. Mit mehreren kleineren Spruchbandaktionen machten wir in der Folge auf die Situation aufmerksam.

Die glanzlose Saison konnte schließlich mehr schlecht als recht über die Bühne gebracht werden und so richtig zufrieden ging wohl keiner in die Sommerpause. Man hoffte mit diesem typischen, naiven Optimismus, den man als Fußballfan ja irgendwie an den Tag legen muss, auf eine Besserung der Situation. Doch diese sollte nicht eintreten. Während der ruhigen Sommerpause kamen immer wieder Gerüchte auf, dass der Verein jetzt eine Lösung parat hat, die beiden Parteien helfen würde und damit eine Art Kompromiss darstellt... Ich denke der interessierte Leser ahnt bereits, dass der Konflikt durch diese "Lösung" ein weiteres Kapitel hinzugefügt bekommt und so sollte es auch sein.

Der Verein stellte vor unseren Bereich eine neue, elektronische Werbetafel und baute diese sogar auf ein Podest. Das war der endgültige Tropfen, der das berühmte Fass zum Überlaufen brachte. Durch diese Konstruktion war es unmöglich die Zaunfahnen vom Spielfeldrand aus zu sehen, ferner wurden dadurch auch Choreographien unmöglich gemacht und der bunten, organisierten Fankultur in Kiel beinah der endgültige Riegel vorgeschoben. Wir setzen uns also zusammen und überlegten uns, wie wir unsererseits in die Offensive gehen können. Wir entschieden uns dazu, dieses Mal den Protest ins Stadion und auf die Straße zu bringen. Wir verzichteten zwar auf den optischen Support bei Heimspielen und ließen unsere Zaunfahnen und sonstiges Tifo daheim, wollten aber weiterhin die akustische Hoheit im Holsteinstadion behalten. Bei Auswärtsspielen jedoch war es das Ziel, durch unseren Tifo, Choreos und kreativen Support eine Art Kontrast darzustellen. Auf der einen Seite also eine bunte und kreative Fankultur und auf der anderen Seite das, was sich unsere Vereinsführung scheinbar wünscht.

Die Saison begann sportlich echt vielversprechend, so konnte man das erste Spiel in Braunschweig spät gewinnen und auch das erste Heimspiel konnte gewonnen werden. Beide Spiele jedoch standen bereits ganz im Zeichen des Protestes. Beim ersten Heimspiel begann man den Tag mit einer Fandemonstration, die unter dem Motto "Fanrechte erkämpfen" lief und der sich mehrere Hundert Fans anschlossen. Im Stadion wurde mit einer neuen "Fussball-Freiheit-Fanatismus" Zaunfahne die Zeit des Protestes eingeleitet. Ziel war es, durch ständige Aktionen zu zeigen, dass man den Status Quo niemals akzeptieren würde. Mit mehreren Statements und Texten in unserem Kurvenheft (Dut un Dat), im Internet und auch auf Tapeten in der Kurven erzeugten wir eine mediale Stimmung und übten Druck auf die Vereinsführung aus. Bei Auswärtsspielen wurde eine neue "Vorstand

raus"-Zaunfahne im Herzen des Blocks platziert, sodass der Verein Bilder mit uns nicht mehr vermarkten kann und bei Heimspielen wurde diese Fahne in den letzten Minuten des Spiels ebenfalls präsentiert. Ein Prozedere, welches wir beibehalten werden. Auch andere Fanszenen zeigten sich uns gegenüber solidarisch, vermehrt wurden Tapeten zu dem Thema gezeigt und viele Gästeszenen überlegten sich etwas, um im Holstein Stadion ihrerseits auf unsere Situation aufmerksam zu machen.

An dieser Stelle geht da ein großes Dankeschön raus! Ultras Liberi!

Schlussendlich Ist es aber so gekommen, dass die Werbebande tatsächlich entfernt wurde und unser Block bzw. die 22.5 Meter, welche wir eingefordert haben, werbefrei ist.

Wie kam es dazu?
Alle bereits beschrieben Aktionen haben ihren Teil dazu beigetragen, aber der letzte entscheidende Schritt sollte im Heimspiel gegen Paderborn erfolgen. Das Spiel begannen wir mit einer optischen Aktion "Dem Vorstand die rote Karte zeigen"
Eine große rote Karte im Herzen des Blocks, viele weitere kleine, die als Pappen hochgehalten wurden und der oben genannte Spruch. Abgerundet wurde die Aktion durch hunderte Trillerpfeifen und einem gellenden Pfeifkonzert. Nach der Aktion sprangen mehrere vermummte und unbekannte Einzelpersonen in den Innenraum und zogen die Stecker der Werbetafel! Für den Rest des Spiels war diese schließlich schwarz! Ein voller Erfolg, der die Stimmung im Holsteinstadion an diesem Tag tragen sollte.

Schließlich sollte sich der Kampf vorerst auszeichnen und der Verein entschied sich dazu, sich dem Druck endgültig zu beugen und die Konstruktion zu entfernen. Das Tischtuch ist aber zerschnitten und der Verein hat erreicht, dass die aktive Fanszene kritischer denn je und vorsichtiger geworden ist. Nicht zuletzt zeigte sich das an der letzten Mitgliederversammlung, wo ein von der Fanszene erarbeiteter Antrag auf Satzungsänderung erfolgreich beschlossen wurde und ein Mitglied der aktiven Fanszene in den Wahlausschuss des Vereins gewählt wurde. Dieser Ausschuss bestimmt bei Holstein-Kiel den Vereinspräsidenten, ein Prozedere, welches höchst undemokratisch ist und welches es in Zukunft zu reformieren gilt.

Unser Weg hat gerade erst begonnen und wir werden in unserem Verein in Zukunft noch mehr mitgestalten. Vor allem wenn es um den Stadion Neubau geht.

Man darf gespannt sein, wie sich die nächsten Jahre entwickeln.

Wir Fans sind der Verein, holen wir uns unsere Vereine zurück!

FREIHEIT FÜR ULTRAS!
COMPAGNO ULTRAS-HOLSTEIN KIEL 2016.

Polizeistaat - Trainieren für die EM im eigenen Land?

Vor circa einem halben Jahr schrieb ich meinen letzten Text zum Thema „Polizeistaat“ und umstrittenen Polizeieinsätzen im Kontext von Fußballspielen. Mir war damals schon klar, dass es immer mal wieder Anlässe geben wird, einen solchen Text zu schreiben. Immer wieder kommt es vor, dass Bullen komplett frei drehen und wild um sich pfeffern und knüppeln. Das weiß jeder, der mehr oder weniger aktiv zum Fußball fährt. Doch die Anzahl und Schwere der Vorfälle in letzter Zeit sind auffällig und hinterlassen bei mir das Gefühl, dass gerade irgendetwas anders ist. Anders im Hinblick auf eine Europameisterschaft im eigenen Land. Doch fangen wir erst einmal von vorne an...

Der letzte Zweitligaspieltag vor der Länderspielpause beginnt mit dem Topspiel zwischen St. Pauli und Hannover 96. Ein richtiges „Knallerspiel“! Also nicht wortwörtlich, denn zu einem „Knall“ kam es zum Glück nicht. Was ich mit „Knall“ meine? Ich meine den „Knall“ einer Schusswaffe. Das klingt im Kontext eines Fußballspiels absurd? Hätte ich vor einem halben Jahr auch noch gesagt. Aber da wurde von der Bullerei auch noch nicht auf einen Kleinbus des Fanprojekts Mönchengladbach geschossen. Und es hat sich auch noch kein Bulle nach massiver Polizeigewalt gegen Fußballfans in ein Interview mit einer Hamburger Boulevardzeitung gesetzt, sich zunächst einmal über die „bösen“ Fußballfans ausgeheult und schließlich verlauten lassen, dass man während des Einsatzes offenbar kurz davor stand, „Nothilfe mit Schusswaffengebrauch“ zu leisten. Aber man hat ja angesichts der „Situation in dem vollen Stadion“ Abstand davon genommen. Wie nett von euch!

Jetzt mal im Ernst: Brennt euch eigentlich komplett der Helm? Gebt doch einfach zu, dass ihr Bock auf Stress hattet, anstatt irgendwelche Gründe zu erfinden, einen prall gefüllten Gästeblock zu stürmen und sich am Ende noch in die Opferrolle zu stellen. Aber das mit der Opferrolle könnt ihr ja sowieso am besten. Für genaue Details zu dem Vorfall sei jedem die Stellungnahme der Fanhilfe Hannover ans Herz gelegt.

Nur einen Tag später kam es in Stuttgart und in Bochum zu weiteren unverhältnismäßigen Einsätzen der Polizei gegen Fußballfans. So wurden in Stuttgart Polizeieinheiten direkt am Treffpunkt der aktiven Fanszene platziert. Keine einsatztaktischen Gründe, keine Bedrohung, einfach nur reine Provokation. Es entwickelte sich nach Ankunft der Fans eine kurze Diskussion zwischen beiden Parteien, in deren Folge Teile der Stuttgarter Fans eingekesselt wurden. Laut Stuttgarter Fanszene verbreitete die Polizei zeitgleich über den Kurznachrichtendienst X (vormals Twitter) die Lüge, dass die gekesselten Fans einem Platzverweis nicht nachkommen, weshalb sie dann letztendlich für mehrere Stunden in Gewahrsam der Polizei waren. Dass es den Betroffenen gar nicht möglich war, dem Platzverweis nachzukommen, weil sie dauerhaft eingekesselt waren, blieb selbstverständlich unerwähnt. Dafür hatten unsere Hobbyjuristen in Uniform noch eine ganz andere Vermutung für die Fans bereit: „Sie könnten sich ja ohne eine freiheitsentziehende Maßnahme einfach verkleiden und an den Ort des Geschehens zurückkehren“. Dieser Satz wurde wirklich gegenüber den Betroffenen geäußert und stellt ein verrücktes Rechtsverständnis der Polizisten dar.

Apropos „verrücktes Rechtsverständnis“… Dieses hatte der Stuttgarter Einsatzleiter schon mal vor einigen Monaten, als er hunderte Fans des 1. FC Köln auf der Anreise nach Stuttgart durchsuchen lassen wollte, wodurch diese am Stadionbesuch gehindert wurden. An einem normalen Stadionbesuch wurden die Kölner Fans an besagtem Samstag ebenfalls gehindert. Dieses Mal aber nicht in Stuttgart, sondern in Bochum. So kam es beim Einlass zum Gästeblock zu „massiven Übergriffen der anwesenden Polizeibeamten auf alle im Einlassbereich anwesenden Fans“. Das Resultat unserer „Haumeister“? Massive Verletzungen bei Teilen der Kölner Fans. Die aktive Fanszene verzichtete in Folge dessen auf einen aktiven Support der Mannschaft.

Sei es die Gewaltorgie im Gästeblock auf St. Pauli am Freitagabend, die bewusste Provokation Stuttgarter Fans am Samstagmittag oder ein weiterer Gewaltexzess am Einlass zum Ruhrstadion am Samstagabend… Diese Vorfälle und viele weitere in den letzten Monaten skizzieren bei mir ein Bild, welches sich immer wieder bestätigt. Die Polizei rüstet auf. Sie rüstet auf und trainiert für den von den Cops häufig herbeigesagten „Ernstfall“. Doch was soll dieser „Ernstfall“ sein? In den letzten Wochen und Monaten gab es im Hinblick auf die Europameisterschaft 2024 einige Übungen der Bundespolizei in verschiedenen Großstädten. Oft medienpräsent begleitet durch Kamerateams von Fernsehsendern, damit auch jeder sehen kann, dass die Polizei „super“ vorbereitet ist. Da stellt man seitens der Polizei einfach einen sogenannten „Experten“ (Hahaha) aus den eigenen Reihen vor die Kamera, der dann aufzeigt, welch eine Gefahr von Fußballfans ausgeht. Anschließend dürfen sich vor laufender Fernsehkamera ein paar hundert arme Schweine aus den eigenen Reihen von den Kollegen den Schlagstock (im Fachjargon auch Multifunktionsstock genannt) überziehen lassen. Zum Schluss kommt dann der sogenannte „Experte“ nochmal zu Wort und berichtet von einer super Übung und wie gut man auf die EM nächstes Jahr vorbereitet sei. An- und Abreise, Fantrennung und weiteres sei überhaupt kein Problem. Man sei gut vorbereitet.

Gut vorbereitet? Wie wenig die Polizei auf irgendetwas vorbereitet ist, bekommen wir aktive Fußballfans Woche für Woche am eigenen Leib zuerfahren. Da helfen auch keine Übungen mehr. In aller Regelmäßigkeit werden Einlasssituationen und die Anreise zu Auswärtsspielen zum absoluten Höllenritt, weil die Uninformierten zwei klatschende Affen in ihrem Kleinhirn sitzen haben, anstatt einen simplen funktionierenden Plan. Es macht den Anschein, dass man seitens der Polizei aktuell bewusst die Auseinandersetzung mit Fans sucht. Ob dies als „Training“ oder „Vorbereitung“ auf die Europameisterschaft nächstes Jahr dienen soll? Möglich. Was allerdings klar ist, ist, dass wenn die Bullerei nicht langsam mal ein paar Gänge zurückschaltet und nicht aufhört, voll besetzte Gästeblöcke mit Pfeffer und Prügel einzudecken, wird die einzige Gefahr bei der EM von ihr selbst ausgehen und nicht von rivalisierenden Fußballfans.

Marmor, Stein und Wade bricht! Unser Hass auf Bullen nicht! Cops raus aus den Kurven! ACAB!

Lyon - FC Metz | 2:1

Der rechtschaffende Ottonormal-Deutsche ist ja bekanntermaßen ein Gewohnheitstier. Dementsprechend passt da ein Marathon von 3 Heimspielen in acht Tagen nicht unbedingt in das Schema von uns Betzefans, ohne dass der Rhythmus von alle zwei Wochen Auswärts fahren verloren geht. Einige nimmersatte Betze Ultras wussten sich aber zu helfen und hingen an die drei Spiele einfach noch einen Auswärtstrip mit unseren Freunden der Horda dran. 4 Spiele in 9 Tagen - ungefähr so muss sich das Leben als Ultrá eines Europacup-Teilnehmers anfühlen, oder so ähnlich.

Während beim Großteil der Gruppe auf unserer Soliparty nach dem Fürth Spiel so langsam die Lichter ausgeknipst wurden, machten sich einige Mitstreiter mitten in der Nacht auf nach Ostfrankreich. Ziel der heutigen Reise sollte die Hauptstadt der „haute cuisine“ sein, mit ihrem traditionsreichen Fußballclub Olympique Lyon. Der Tabellenletzte empfängt den Drittletzten, das kann doch nur geil werden! Am frühen Morgen also rein in den Bus und fix die 6h nach Lyon runtergespult.

Etwa eine Stunde vor Anpfiff erreichte man den vorgegebenen Parkplatz, um von dort in Bullenbegleitung 15 Autominuten zum Stadion eskortiert zu werden. Sollte doch eigentlich easy reichen, um pünktlich im Block zu sein? Pustekuchen! Auswärtskultur in Frankreich bleibt einfach fragwürdig und das zeigte sich heute wieder auf sämtlichen Ebenen. Zunächst passt da das Verhältnis zwischen Bullenpräsenz und Gästeanhang oft überhaupt nicht zusammen und so wurden die heute etwa 200 Metzer gefühlt von genauso vielen Robocops mit komischen Hüten (und teilweise im noch skurriler anmutenden Adidas Trainingsanzug) im Gästekäfig begrüßt. Aufgrund der allgemein niedrigen Zahl an Auswärtsfahrern werden die Karten üblicherweise an der Tageskasse gekauft. Das kostet natürlich Zeit und wenn du dann als Ordnungsdienst genau 3 Ordner hinstellst, um einen Haufen von 150 Leuten zu kontrollieren, dann ist das einfach nur komplett sinnlos. Das Ende vom Lied: nach übertrieben peniblen Kontrollen im Schneckentempo und 100000 Treppenstufen war man dann endlich mal im dritten Oberrang des Stadions angekommen - 11 gespielte Minuten auf der Anzeigetafel. Manchmal fragt man sich da wirklich, wie krass die Ordnungshüter untergehen müssen, wenn hier mal eine gestandene deutsche Fanszene mit voller Kapelle antischt.

Nach dem ersten Blick durchs weite Rund hätte man auch denken können, dass man sich im Schlauchboot von München befindet. Charmlose Betonschüssel, Gästekäfig unter dem Dach meilenweit weg vom Feld und ein nerviges schwarzes Netz, was einem die Sicht noch mehr vermiest. Dazu noch ein nur spärlich gefülltes Stadion, was das Ganze noch trostloser erscheinen lies.

Wie üblich in Frankreich gibt es auch in Lyon zwei Kurven, welchen beiden eine eher rechte Tendenz nachgesagt wird. Direkt zu unserer Linken die Virage Sud mit dem kleineren Haufen der Gruppe „Lyon 1950“ und auf der anderen Seite die Virage Nord mit den „Bad Gones“. Viel erwartet hatte ich nicht und überrascht wurde ich auch nicht. Aus der Ferne erreichte die Virage Nord zwar deutlich mehr Leute zum Support, aber wirklich laut wurde es nur ganz

selten. Fast kein Tifomaterial im Süden und gar keines im Norden bestätigten den eintönigen Auftritt der Lyonnais.

Mit den schon erwähnten 200 Awayfahrern hatten die Metzer einen (für französische Verhältnisse) recht ordentlichen Haufen am Start, der in der letzten Ecke des Stadions aber einfach komplett unterging. Die meisten Lieder wurden gefühlt von der gigantischen Weite des Stadions verschluckt, sodass ich mir nicht vorstellen kann, dass da irgendwas bei der Virage Nord ankam. Spaß gemacht hat's trotzdem!

Das lässt sich wie zu erwarten aber nicht über das Spiel sagen. Metz hatte die Feldvorteile, aber was da teilweise zusammengestiefelt wurde, schreit schon förmlich nach Abstieg in die Ligue 2. Mit einem klassischen Sonntagsschuss aufn' Sonntach gingen die Grenats zwar nach 77. Minuten in Führung, aber die Lyonnais konnten mit einem Weitschuss ihrerseits kurz vor Schluss ausgleichen. Nach Spielende setzten die Sichersheitsmenschen dem ganzen Geplänkel vor dem Spiel die Krone auf und verpassten uns eine 30 minütige Blocksperre a lá Europacup. Die Gründe dafür kennt wohl nur Ralf Klein.

Rumänien

Auch im zweiten Jahr des neuen Austragungsformats bleibt der rumänische Pokal einfach ein Stück weit befremdlich. Aus drei Lostöpfen werden vier Gruppen á 6 Teams gezogen. Jedes Team spielt gegen einem der Gegner der Gruppe aus einem der Lostöpfe. Nach drei Partien kommen die ersten beiden Teams der 6er Gruppe dann in die nächste Runde. Immerhin sollte durch die diesjährige Auslosung zwei Derbys im Pokal anstehen und diese fanden auch noch am gleichen Spieltag statt, weshalb eine erneute Reise nach Rumänien ins Auge gefasst wurde. Das eigene Pokalspiel hatte man aufgrund der späten Auslosung resultierend aus dem Supercup am Wochenende gar nicht auf dem Schirm und dieses hätte einen fast die Pläne durchkreuzt. Die Spieltagsplaner meinten es aber ausnahmsweise gut mit einem und so konnte sowohl der eigene Pokalsieg gegen Köln bejubelt und besungen werden, als auch beide in Rumänien anvisierten Spiele mitgenommen werden.

Mit Steaua gegen Rapid stand auch ein richtiger Kracher auf dem Programm, welcher zumindest mich unweigerlich an die letzten richtig guten Phasen des rumänischen Fussball auf internationaler Ebene erinnern: 6. April 2006: UEFA Cup Viertelfinale Rückspiel. Steaua empfängt Rapid zum Bukarester Stadtderby auf internationalen Parkett. Nach dem 1:1 im Hinspiel reicht Steaua dank der Auswärtstorregel ein 0:0 zum Einzug ins Halbfinale. Beide Spiele fanden übrigens im Nationalstadion statt, was die damals angewendete Auswärtstorregel noch etwas absurder machte.Gut zwölf Jahre später, am 14. April 2018, findet dieses Derby in der vierten rumänischen Liga statt. 36000 Zuschauer wollen dieses Spektakel nicht verpassen und machen dieses zu einem in Rumänien medial viel beachtenden Spiel. Auch Faszination Fankurve oder 11 Freunde zeigten damals die Bilder des Duells und den Chores auf beiden Seiten. Zugeben, es war nicht das erste Aufeinandertreffen der beiden Vereine in der vierten Liga. Bereits 2017 sind diese in ähnlicher Konstellation aufeinander getroffen, allerdings war es das letzte Spiel der beiden Giganten des rumänischen Fussball bis zu dem jetzigen Aufeinandertreffen. Zwei Vereine also die von der europäischen Spitzenklasse innerhalb kürzester Zeit abstürzten und sich ganz unten im rumänischen Fussball wiedertreffen. Der FC Rapid Bucuresti geriet in den Jahren nach dem UEFA Cup Spiel in finanzielle Schieflage. Für die Saison 2013/2014 erhielt man vom rumänischen Verband schlussendlich keine Lizenz mehr für die erste Liga. Etwa einen Monat später entschied der Verband allerdings die erste Liga auf 18 Teams aufzustocken und den verbliebenen Platz in einem Relegationsspiel zwischen Rapid und Concordia zu vergeben. Rapid konnte dieses Duell für sich gewinnen, Concordia legte aufgrund der zuvor verweigerten Lizenz allerdings Einspruch ein. Der International Sportgerichtshof in Lausanne gab Concordia recht und diese durften, obwohl zwischenzeitlich bereits zwei Spieltage der neuen Saison absolviert worden waren, in der ersten rumänischen Liga antreten und Rapid musste den Gang in die Zweitklassigkeit nun doch antreten. Zwischenzeitlich wurde auch der Eigentümer von Rapid, George Copos, der auch eine wichtige Rolle in der rumänischen Politik spielte, unter anderem aufgrund von Betrug, Geldwäsche und Steuerhinterziehung im Zusammenhang mit Transfers bei Rapid zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Sportlich lief es allerdings gar nicht so schlecht und man qualifizierte sich di-

rekt wieder für das rumänische Oberhaus, bekam allerdings erneut keine Lizenz vom FRF erteilt. Ein Einspruchsverfahren gegen die Lizenzverweigerung beim Internationalen Sportgerichtshof kostete etwa 30.000€ und konnte nicht vom Verein gestemmt werden, weshalb die Fans Geld sammelten. Die Summe kam zusammen und die Klage hatte Erfolg. Nach nur einem Jahr in der ersten Liga ging es allerdings 2015 wieder zurück in die zweite Liga. Die Saison 2015/2016 wurde auf dem ersten Platz beendet und Rapid qualifizierte sich sportlich erneut für die erste Liga. Erneut gab es allerdings Probleme. Der Verein wurde von einem Gericht für Zahlungsunfähig erklärt, was schließlich auch zur Auflösung des Vereins führte. Insgesamt vier Nachfolgervereine wurden gegründet und buhlten um die Gunst der Fans. Es gab viele Diskussionen um die legitime Nachfolge und die Anhängerschaft war gespalten. Der Academia Rapid war schlussendlich der erfolgreichste der Vereine und konnte sich 2018 auch die Namensrechte des FC Rapid sichern. Seit 2021 ist man zurück in der ersten rumänischen Liga und hat auch wieder die Fans hinter sich versammelt.

Auch Steaua ist nicht mehr der selbe Verein, der damals im Viertelfinale des UEFA Cups stand. 1947 als Armeeverein gegründet wurde die Fußballabteilung des Clubul Sportiv al Armatei (CSA) im Jahr 1998 von der Armee getrennt und trat fortan als FC Steaua Bucuresti an. Anfang der Zweitausender stieg George Becali als Vizepräsident in den Klub ein. Er investierte, baute den Klub zu einer Aktiengesellschaft um und wurde Hauptaktionär. George Becali zählte zu den reichsten Rumänen und nutzte seine neu erlangte Bekanntheit um auch in der Politik Fuß zu fassen. Als Rechtsaußen schaffte er den Einzug ins Europaparlament, war aber wegen Untersuchungshaft und Ausreiseverboten aufgrund von Ermittlungsverfahren nicht all zu oft dort anzutreffen und fiel eher durch seine vulgäre Sprache auf. George Becali wurde mittlerweile bereits mehrfach verurteilt und saß deshalb auch bereits in Haft. Mit der Übernahme von George Becali kam auch der Bruch mit der Armee. 2004 reichte diese Klage ein und wollte dem Verein die eigentlich bis 2018 vertraglich zugesicherten Namensrechte wieder entziehen. Erst 2014 gab es ein erstes Urteil von dem obersten rumänischen Gerichtshof der dem privat geführten Verein untersagte den Namen sowie das Logo von Steaua zuführen. Trotz Einspruch gegen dieses Urteil und demnach der weiteren Nutzung der Klubsymbole war danach kaum noch etwas im Stadion los. Sowohl Peluza Sud als auch Peluza Nord waren nicht mehr im Stadion in gewohnter Form anwesend. Dies nutzten unter anderem Fans von Dinamo Bukarest 2016 aus und boten als vermeintlich Agentur eine Choreo im Champions League Spiel gegen Manchester City an. Zur großen Überraschung der Klubverantwortlichen prangte dann zum Einlaufen der Schriftzug „Doar (übersetzt nur) Dinamo Bucuresti“ in der Kurve. Dies führte zur Gründung der Peluza Ros Albastru die fortan den Verein bis zum Jahre 2020 unterstützten, ehe Georghe Mustata nach sieben Jahren aus der Haft entlassen wurde und als ehemaliger und neuer Vorsänger einige Gruppen der Peluza Nord zurück ins Stadion brachte. Erst 2017 gab es eine endgültige unanfechtbare Entscheidung und führte zur Umbenennung des FC Steaua Bucuresti in den FC FCSB Bucuresti. Der Armeeverein CSA belebte im

Jahr 2017 wieder seine Fussballabteilung und wurde beziehungsweise wird noch unterstützt von der Peluza Sud. Zwei Jahre später gelang der Aufstieg in die Dritte Liga sowie der direkte Durchmarsch in Liga 2, wo man seit der Saison 2021/2022 spielt. Trotz sportlich guter Ergebnisse fehlt allerdings derzeit die sportliche Perspektive. Als öffentlich-rechtlicher Verein hat CSA keine Möglichkeit die Lizenz für die erste Liga zu erhalten, wie der FRF auch 2023 nochmals klarstellte. Es laufen deshalb derzeit Gespräche den Verein in einen Verein des privaten Rechts zu überführen, der die Marke Steaua verkörpern und schützen soll. Nach der komplizierten Geschichte sind hier aber wohl keine Schnellschüsse zu erwarten. Mit der sportlichen Perspektivlosigkeit sanken auch die Zuschauerzahlen deutlich, während diese sich bei FCSB, unter anderem durch die Rückkehr der Peluza Nord und den anhaltenden sportlichen Erfolg, wieder stabilisierten. Welches Potential dennoch in der Anhängerschaft von CSA Steaua steckt, konnte in dem vermutlich wichtigsten Spiel des Jahres gegen Rapid gezeigt werden.

CSA Steaua Bucuresti – FC Rapid Bucuresti
Stadionul Steaua
Cupa Romaniei

Auf Seiten der Peluza Sud wurde daher kräftig mobilisert für das Spiel. Neben den üblichen Aufrufen in den Social Media Plattformen wurden Plakate in der Stadt und im Viertel Ghencea, der traditionellen Heimat von Steaua, aufgehängt. Für mich startete der Spieltag in den frühen Morgenstunden. Noch das Pokalspiel in den Knochen und mit nur drei Stunden Schlaf im Gepäck ging es an den Flughafen um nach Bukarest zu fliegen. Dieses empfing einem zumindest mit 21 Grad und Sonnenschein . Rumänien eben - das klassische Reiseziel um der Kälte und dem grauen Deutschland im November zu entfliehen. Nach dem man sich mit Mitei, der rumänischen Version der Cevapipi, verköstigt und den ersten To-Do Punkt in Rumänien damit abgehackt hatte, wurde die Unterkunft aufgesucht und endlich auch das Bier vom Vortag abgewaschen. Sowohl Rapid als auch Steaua trafen sich recht frühzeitig in der Stadt und liefen von dort aus ans Stadion, weshalb auch ich mich schon am frühen Abend auf den Weg zum Stadion machte. In der Tram sitzend passierte man den Marsch von Rapid, was bei mir schon in etwa so kalkuliert war, andere Fahrgäste allerdings größtenteils überraschte und teilweise auch sichtlich überforderte. Die letzten Meter wurden schließlich zu Fuß zurück gelegt um auch vom Marsch noch ein paar Eindrücke von außen gewinnen zu können. Mit unzähligen Böllern, etwas Pyro und vereinzelten Gesängen bahnte sich der Mob den Weg zum Stadion. Ein paar Minuten später traf auch Steaua am Stadion ein und pöbelte hier kräftig gegen Rapid die teilweise noch vor dem Stadion standen, getrennt von zwei Bullenketten und mehreren Absperrungen. Insgesamt war die Situation trotzdem recht nüchtern und für beide Seiten ging es daher recht schnell in den Block. Bereits ein Einhalbstunden vor Spielbeginn waren sowohl Heim- als auch Gästekurve relativ gut gefüllt und übten sich in Pöbeleien gegeneinander und zeigten bereits Lautstärke mäßig was hier los sein wird. Trotz fehlender Spieltagsroutine war die Zeit bis zum Anpfiff daher relativ kurzweilig.

Rapid bekam die ganze Hintertorseite zugesprochen und flaggte dort auch ordentlich auf, was ein sehr nettes Zaunfahnenbild ergab, welches in Rumänien sonst oft nicht so flächendeckend aussieht. Vor allem die Zaunfahnen von Capitali, in der klassischen Ultras Liberi Schriftart und mit sehr aufwendig gemalten Logo, und Original, in Schreibschrift und grauen Highlights, waren dabei echte Hingucker. Auch die Schwenkfahnen von Original waren vom Stil sehr eigen und blieben positiv in Erinnerung. Teile der Original Zaunfahne und die Schwenkfahnen waren hierbei gesprüht was auch nicht unbedingt üblich ist. Insgesamt optisch ein sehr gutes Bild, was Rapid mit ihrem Tifo auch über das Gesamte Spiel hinweg geboten hat. Auf Choreos und andere optische Akzente hatte man, wie vorher angekündigt, aus Zeitgründen, verzichtet. Da das Spiel schon vor einigen Monaten gelost wurde, war man von dieser Ankündigung schon etwas überrascht. Stattdessen leakte man auf der eigenen Facebookseite ein Bild des Hochziehelements der Choreo von Sud Steaua wenige Stunden vor dem Spiel.

Die Peluza Sud hatte offensichtlich nicht das gleiche Problem und bereitete einige Aktionen für dieses Spiel vor. Zu Spielbeginn zeigte man eben erwähntes Hochziehelemt: eine Justitia über einem Berg voller Totenköpfe stehend. Von ihr ausgehend wurden durch Papptafeln Strahlen in Rot und Blau als Hintergrund umgesetzt. Das Schicksal verzeiht Verrätern nicht war hierbei auf dem Spruchband zwischen Ober- und Unterrang zu lesen. Nach 6 Minuten wandelte sich der Hintergrund und die Papptafeln wurden zur Seite gelegt und durch Fackeln im dreistelligen Bereich ersetzt. Absolut gelungene und gut umgesetzte Aktion der Peluza Sud. Bereits in der zwanzigsten Spielminute setzte man erneut optische Akzente in Form einer Choreo. Die Jungs von Vacarm widmeten ihrer Gruppe eine Choreo über die ganze Tribüne. Mit zwei rot-blau gestreiften Blockfahnen in beiden Rängen und dem Spruch Wir sind bei euch bis zum Ende dazwischen wurde diese eingeleitet. Im Unterrang wurde nach und nach das auf Stöcken aufklebte Spruchband ausgebreitet. Dieses hatte sich an mehreren Stellen verhedderter und es dauert extrem lang bis dieses wirklich ausgebreitet war. Auf diesem war ein „ 20 Vacarm 02“ in der Gruppenschrift zu lesen. Dazu wurde dann vor diesem Spruchband noch etwa 15 Bengalen gezündet, die allerdings auch nicht gerade gut verteilt waren. Insgesamt also eher Standard mit ein paar Schönheitsfehlern.Die Roosters bereiteten eine kleine Aktion in ihrem Bereich zum Intro der zweiten Halbzeit vor in welcher sie per Spruchband die sportliche Perspektivlosigkeit des Vereins (Verein ohne Aufstiegsrecht) und ihren Einsatz und für diesen thematisierten. Dazu gab es ein weiteres in Chrom gesprühtes Spruchband „Roosters 2005“ sowie einzelne Fackeln. Zur 70 Minuten sollte auch die Gruppe Combat ihr 14 Jähriges Jubiläum mit einer Choreo über de ganze Kurve feiern. Die Sanduhr der Zeit läuft seit 14 Jahren – Combat – durch sie fließt rot und Blaues Blut war das über Spruchbänder kommunizierte Motto. Auf der Blockfahne war das Stadionul Steuaua zu sehen vor welchem eine Person mit Totenkopfgesicht, analog zu dem Gruppenlogo, eine Sanduhr hielt. Diese war durchsichtig und füllte sich nach und nach mit rotem beziehungsweise blauem Rauch in den beiden Kammern. Abgerundet wurde das ganze mit einigen Blinkern unter der Block-

fahne sowie roten und blauen Papptafeln. Absolut gelungene Choreo mit sehr viel Liebe zum Detail, die definitiv noch länger in Erinnerung bleiben wird. Ganz im Gegensatz zu dem Gekicke auf dem Rasen. Hier merkte man keinen Klassenunterschied zwischen den beiden Vereinen, Torchanchen waren Mangelware und so blieb es bei einem torlosen Unentschieden, welches dank des komischen Pokalmodus möglich ist. Hitzigte Situation war kurz vor Spielende die kleine Rudelbildung vor der Rapid Kurve, bei der auch der Gästeblock mitmachen wollte und einige Sitzschalen besteuerte.

Auch zahlenmäßig und akustisch waren beide Kurven an diesem Tag in etwa auf einem Level. Rapid hatte in der Anfangsviertelstunde leicht die Oberhand und legte einen richtig starken Auftritt hin. Zu Beginn der zweiten Halbzeit detonierten einige Böller im Bereich der Gäste und man betrat mit Einzelpersonen kurzzeitig vermummt den Innenraum um mit Ordnern und Vereinsoffizielen Sinn und Unsinn dieser Aktion zu diskutieren. Mit anhaltenden Spielverlauf

und gepusht von den eignen Aktionen drehte aber die Peluza Sud etwas mehr auf und so würde ich insgesamt das Duell auf den Rängen dem Armeeverein zuschreiben, auch wenn hier beide Kurven absolut ablieferten

.

Kleine Randnotiz zum Ende: Beide Kurven zeigten rumänientypisch über das gesamte Spiel einige Spruchbänder, insgesamt an die 40 Stück (ohne Choreospruchbänder), wobei ein Großteil in der Kurve der rot-blauen zu sehen war.

Nach Spielende machte ich mich recht schnell auf den Weg zurück auf den Weg in die Unterkunft. Immerhin stand ein weiterer stressiger Tag vor der Tür. Erneut klingelte am nächsten Morgen nach nur vier Stunden Schlaf der Wecker, da die Weiterreise nach Cluj anstand. Mit einer Mitfahrgelegenheтt ging es in den frühen Morgenstunden auf die siebenstündige Fahrt nach Cluj, wo bereits das nächste Derby auf dem Programm stand.

Universitatea Cluj – CFR Cluj
Cluj Arena
Cupa Romaniei

Wie bereits im letzten Jahr treffen sich beide Vereine bereits in der Gruppenphase des Pokals. Letztes Jahr schaffte U Cluj letztendlich sogar den Finaleinzug, während für CFR im Halbfinale Schluss war. Da die Hintergründe des Derbys beim letzten Bericht (UdH #203) bereits detailliert beleuchtet wurden, erspare ich euch hier die Geschichtsstunde und nehme euch direkt mit in den Spieltag. Angekommen in Cluj wurde erst mal der Langosstand des Vertrauens aufgesucht, welcher sich leider allerdings nicht mehr an Ort und Stelle befand. Etwas enttäuscht ging es daher erstmals zur Unterkunft, in dessen Nähe man dann allerdings doch die begehrte frittierte Köstlichkeit erwerben konnte. Nach einem zwanzig minütigen Mittagsschlaf ging es dann auch schon direkt in die Stadt wo auf dem Piata Unirii, wie auch sonst üblich, die Kurve zum Treffpunkt aufgerufen hatte. Mit ein paar Bieren, ersten Gesängen und etwas Pyro stimmte man sich auf das Spiel ein, während im Stadion die finalen Handgriffe für die anstehenden Choreos anstanden. Der kurze Weg von der Innenstadt zur Heimat von U Cluj wurde in einem gemeinsamen Marsch zurückgelegt.

Insgesamt 25056 machten sich auf den Weg zum Spiel was die dritthöchste Zuschauerzahl in Rumänien in der laufenden Saison bedeutet. Bereits weit vor Spielbeginn legte die Kurve los und sang sich für die Partie warm. Zu Spielbeginn gab es eine Zettelchoreo über zwei Tribünen. Milliarden von Schlägen in Millionen von Brüsten, hunderte gesammelte Erinnerungen auf den gegangenen Wegen, dutzende Abende im Jahr im Stadion verbracht haben wir nur ein Herz und dieses schlägt für dich stand auf dem Spruchband welches ebenfalls über zwei Tribünen ragte. Auf dem Sitzplatz war dabei ein Herz zu se-

hen eingerahmt in schwarz-weißen Streifen. Diese wurden in Kurve fortgesetzt und mit weiteren kleinen Herzen versehen was ein insgesamt gutes Bild abgab und angelehnt an einer Choreografie beim Derby vor etwa 15 Jahren war. Im Anschluss gab es auch im Unterrang der Tribüne eine kleine Aktion der Amicii U, die seit ein paar Jahren nicht mehr in der Kurve stehen. Auf dem Spruchband war eine Person zu sehen, welche den Pullover so hielt um das darunter liegende Shirt mit der Aufschrift In Cluj nur Universitatea zu zeigen, was letztes Jahr im Rahmen des Auswärtsderbys verkauft wurde. Darunter wurden einige Blinker und Fackeln gezündet, weshalb die Blockfahne dann auch aufgrund der enormen Rauchentwicklung zügig wieder weichen musste. Prämisse – Demonstration – Schlussfolgerung stand dabei auf dem Spruchband der Amicii. Nach etwa einer Viertelstunde setzte die gut aufgelegte Peluza Specile Rosii auch zu ihrer zweiten Aktion an. Wir sagen's euch... Die Geschichte wird sich nicht an die Köpfe der weinroten Hydra erinnern prangte im antiken Design am Zaun des Unterranges. Passend dazu wurde vom Dach der Kurve eine Blockfahne heruntergegeben die auch in den leeren Unterrang hing. Darauf war ein schwarz-weißer Krieger zu sehen der einer Hydra einen der Kopf abschlägt. Dazu gab es einige römische Lichter zu sehen und Böller zu hören. Insgesamt ein sehr gelungenes Bild, auch wenn die römischen Lichter nicht ganz gleich verteilt waren auf beiden Seiten der Blockfahne. Die Gäste veranstalteten zeitgleich zur zweiten Choreo auch eine kleine Pyoraktion mit zwei Fackeln und 7-8 Blinkern. Zumindest der Gästeblock im Unterrang wurde dieses Mal allerdings vollgemacht und man versuchte für die eigenen Verhältnisse alles aus dem Block herauszuholen.

Im Angesicht der wesentlichen höheren Anzahl in der Gegenüberliegenden Kurve hatten die Gäste hier allerdings kaum Möglichkeiten sich Gehör zu verschaffen, insbesondere nicht da auch die Tribuna 2 immer wieder in die Gesänge einstimmte, insbesondere wenn es um Pöbeleien gegen die Gäste ging, was dann schon eine atemberaubende Lautstärke erzeugt.

Und auch der Torjubel blieb entsprechend in Erinnerung. Fackeln brannten, Böller explodierten und die Menschen lagen sich in den Armen. In der 41 Minute ging der Hausherr nach einer Ecke durch ein Eigentor gegen den Favoriten in Führung, was auch den Halbzeitstand darstellte. Auch wenn U Cluj bisher die aktivere Mannschaft war und den ein oder anderen Abschluss hatte, kann man hier nicht unbedingt von einer absolut verdienten Führung sprechen.

Den Anhängern war dies natürlich sichtlich egal und angespornt von dem Spielverlauf stand das Stadion Kopf. Auch die Kurve setzte noch einmal optisch einen drauf und zeigte eine Dritte Choreo. Ein Joker der eine Karte mit dem Totenkopflogo der Kurve in der Hand hielt wurde von roten und grünen Fackeln eingerahmt mit dem Spruch „Manche Männer möchten die Welt brennen sehen". Auch hier war, wie bei der zuvor durchgeführten Pyroshow, als kleiner Makel die ungleiche Verteilung der brennenden Stäbe anzumerken, was das Bild allerdings nicht all zu sehr trübte und im Ergebnis schon richtig gut aussah.

Bis zur 58. Minute dauerte es, bis CFR im Spiel die

erste gefährlichere Aktion vorweisen konnte. Sieben Minuten später klingelte es dann im Kasten von U Cluj. Nach einer Flanke und verunglückten Abschlussversuch fiel der Ball einem weinroten vor die Füße, der das Ding eiskalt versenkte und den Spielstand damit egalisierte. Nur wenige Momente später hatte U Cluj die Chance den alten Vorsprung wiederherzustellen, nachdem man den Ball kurz vor dem Strafraum Infolge eines Abwurfs des Torhüters erobern konnte, war allerdings unfähig dieses fast schon Geschenk auszunutzen. Das Spiel wurde besser und ruppiger. In der 75. Minute zappelte erneut der Ball im Netz der Hausherren, was der Schiedsrichter allerdings völlig berechtigt aufgrund eines Offensivfouls direkt zurück pfiff und sich dann um die Beschwichtigung einer Rudelbildung kümmern musste.

Am Ende blieb es bei einem Unentschieden, wobei die zweite Halbzeit auf dem Rasen durchaus unterhaltsamer war. Insbesondere U kann damit auch recht gut leben , hatte man nun gegen den stärksten Gegner der Gruppe zumindest einen Punkt geholt. Mit insgesamt vier Punkten rangieren punktgleich die beiden Stadtrivalen sowie Rapid Bucuresti auf den ersten drei Rängen der Gruppe. Da CFR und Rapid am letzten Spieltag gegeneinander spielen und sich damit gegenseitig Punkte wegnehmen, stehen die Chancen auf ein Weiterkommen nicht schlecht für den Studentenverein. Auf den Rängen war ohnehin einiges geboten und um auf die Choreografie der Amicii zurückzukommen: Hier konnte man erneut demonstrieren welcher Verein die Stadt am besten repräsentiert.

Der Abend wurde schließlich in einer Bar in der Nähe des Stadions im Kreise einiger Freunde und Bekannter ausklingen gelassen, ehe man den Luxus genoss noch nach Hause gefahren zu werden und dem Körper die endlich benötigte Ruhe zu gönnen, ehe es am nächsten Tag bereits zurückging um pünktlich zu unserem Heimspiel wieder in der schönen Pfalz zu sein.

Wie immer bleibt hier nur noch Danke für die Gastfreundschaft zu sagen und an Dana von Freeze the Moment die wie immer dankenswerterweise die Bilder vom Spiel von U fürs UdH zur Verfügung stellt.

U Cluj-Napoca - noi facem legea!

Radisson
BETANO
Pariubac
Timisoreana
Timisoreana

MĂRATE,SUTE DE
23
BETANO
MODUL PARIURI LIVE

INFO

Der Anspruch unserer Gruppe und der Udh-Redaktion ist es, das „Unter die Haut“ zu jedem Heimspiel des 1. FC Kaiserslautern kostenlos und in ausreichender Stückzahl anzubieten. Wir wollen, dass sich jeder FCK-Fan mit Informationen aus der Welt des Fußballs über unser Medium versorgen kann, egal ob es sich um einen Großverdiener, Studierenden oder Arbeitslosen handelt. Um das UdH jedes Mal aufs Neue an den Start zu bringen, greifen wir meist in die eigene Tasche und bringen je nach Seitenzahl einen hohen zweistelligen Betrag pro Spieltag auf.

Deshalb freuen wir uns immer über eine kleine finanzielle Zuwendung, um die Druckkosten unseres Spieltagsflyer stemmen zu können. Spenden nehmen wir gerne an unserem Infostand oder bei den mobilen Spendensammlern im Block entgegen.

Impressum:
Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de fykl.de coloniacs-ultra.com horidos.de
Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.